

Am Schlossberglein

Station 126

Die Harmonie

1804 trat Jean Paul dem heute noch bestehenden, damals aber noch jungen bürgerlichen Gesellschaftsverein Harmonie bei, der für lange Zeit *der* Vergnügungsort der Bayreuther „guten Gesellschaft“ war. Jean Paul besuchte das Vereinslokal, das sich seit 1805 im Palais d’Adhémar befand, fast täglich, nachdem ihn sein Freund Christian Otto – mit dem er seit seiner frühen Jugend befreundet war – hier eingeführt hatte. Er blieb dem Verein bis zu seinem Tode treu.

„Ich kann manche in der Harmonie Vierteljahre lang lieben, ohne es ihnen zu sagen, ja sogar ohne nach ihren Namen zu fragen.“

Er kam meist abends, um im Lesekabinett die internationalen politischen und ästhetischen Zeitungen zu studieren: etwa den *Moniteur* und das *Journal de Paris*. Unter den literarischen Zeitschriften befanden sich auch jene, für die der Dichter kleine Texte geliefert hatte. Darunter ragte das 1816 ins Leben gerufene *Morgenblatt für gebildete Stände* heraus, das sein in Stuttgart und Tübingen wirkender Verleger Johann Friedrich Cotta publizierte.

In der Harmonie konnte man ab dem späten Nachmittag Billard, Kegel und Schach spielen, lesen, Kartentische standen bereit, man konnte Liebhabertheateraufführungen und kleine Konzerte, auch sommerliche Gartenkonzerte und Bälle besuchen. Es tagten wöchentliche Damengesellschaften und poetische Lesezirkel.

So war die Harmonie eine Mischung aus einer höheren Bierhalle und einem kultivierten Salon, in dem Jean Paul zeitweise die geistigen Impulse erhielt, die ihm Bayreuth sonst kaum bot. Übrigens mussten die Honoratioren nach Gespräch und Spiel beim Heimweg ihre Laterne tragen, denn Stadtbeleuchtung, nennenswerte Gehstege oder Straßenpflaster gab es noch nicht.

„Ob ich nun in Bayreuth noch 20 Gänse mehr esse oder 50 mal öfter in die Harmonie gehe, dies ist der Unterschied des längeren Lebens. Das Leben als Leben muß etwas wert sein, aber nicht als Zeit.“



Jean Paul and the Harmony

The Harmony was the social club in Jean Paul’s Bayreuth years. Here Jean Paul, as one of the locals, was able to enjoy himself drinking beer, reading the newspaper, forecasting the weather and ballroom dancing with his family. The building was designed by Gontard and is of architectural significance as an early classicist structure.

Jean Paul und die Harmonie

Jean Paul als Wetterprophet

In der Harmonie pflegte Jean Paul sich als Wetterprophet zu betätigen, indem er Wetterfrösche im Glas hielt, Fliegen züchtete und seine Prognosen quartalsmäßig an das Schwarze Brett der Gesellschaft hing. In diesem Fach hatte der dilettierende Wetterexperte einen Konkurrenten: den Professor der Mathematik und Physik Johann Salomo Christoph Schweigger vom hiesigen Gymnasium.

„Ich habe gestern in der Harmonie das schwache Wetterprodukt meines Nebenbuhlers gelesen. Ich wollte, man könnt' ihm das meinige in die Hände spielen, damit er drei Monate hinter einander geärgert und beschämt würde, wiewohl er fein und einfältig genug ist, immer wieder Wörter wie „vermischt“, „meistens“ zu gebrauchen. So kann ich's auch, wie jeder weiß.“

Am 20. April 1807 schrieb er an seinen Kardinalfreund Emanuel Osmund:

„Was mich etwas froh macht – da mich mein gestriger Harmonie-Abend bis 12 ½ Uhr für heute ziemlich aufgelöst hat – dies ist, daß es schneiet und mein prophetischer Nebenbuhler grün und gelb wird darüber, daß es jetzt weiß wird statt grün.“

Osmund schrieb kurz darauf, am 9. Mai, in einem Brief an Jean Pauls Frau Karoline in schönster Ironie: „Das ‚schöne und warme‘ Wetter unsers Richters vom 9ten an läßt mich nicht viel aus dem Zimmer.“

Jean Paul weiß natürlich um diese Widersprüche in seiner Trefferquote:

„Und endlich weissag' ich noch bis in diesen Tag hier in Baireut in der sich Harmonie betitelnden Gesellschaft vielen Mitgliedern wöchentlich, genieße aber auch dafür den Lohn, sogar von denen um Rath gebeten zu werden, die ich mehrmal in das windigste, gräulichste Wetter hinausgeschickt; vielleicht der beste Beweis, wie sehr ich treffe, wenn man mich nach dem Fehltreffen wieder fragt.“ (1819)

Und Rudolf Wagner erzählt noch 1863 in seinen „Jugenderinnerungen an Jean Paul Friedrich Richter“: „Um diese [seine Laubfrösche] im Winter mit Futter zu versorgen, bewahrte er, solange es möglich war, große Brummfliegen auf, die er merkwürdigerweise in ein Kanarienvogelbauer einschloß, das er ganz mit dünnem Flor umgeben hatte, worin er die Fliegen reichlich fütterte, die sich sehr träge und unbeweglich darinnen bewegten und umherkrochen.“

Jean Paul beauftragte seine Gattin, wenn er auf Reisen ging, z.B.: „Meine liebe [Tochter] Emma soll das Weibchen aufstöbern und nachsehen nach der Eierzahl und nach Empfange dieses Briefes den Fröschen 2 Fliegen geben.“



Das Kind in Jean Paul

Jean Paul liebte die *Club-Geselligkeit* in der Harmonie.

Stell dir vor, du würdest einen eigenen Club gründen.

Was wären da deine Lieblingsbeschäftigungen?



Das Harmoniegebäude. Lithographie von Heinrich Stelzner, um 1860

Kleine Hausgeschichte

1753 brannte das Alte Schloss nieder. Wo sich einst der Ost- und Nordflügel befanden, entstand 1759 u.a. das Palais d’Adhémar. Es wurde vom jungen Architekten Carl Philipp Christian von Gontard direkt neben seinem Wohnhaus errichtet. Dieser (geb. 1731 in Mannheim) war Sohn eines Bayreuther Ballettmeisters. 1747 folgte er seinem Vater auf diesem Posten, doch seine Erfüllung fand er in der Architektur, denn 1756 wurde er Hofbaumeister der Markgräfin Wilhelmine, um 1764 nach Berlin und Potsdam im Dienst des preußischen Königs Friedrich II. weiter zu arbeiten. Durch seine Architektur hat er das frühklassizistische Stadtbild Bayreuths stark geprägt.

Der Kammerherr Marquis Antoine Honneste d’Adhémar war der Grand-Maitre des Bayreuther Hofes gewesen, der einst auf Vermittlung Voltaires nach Bayreuth gekommen war. Er war ein geistreicher Mann, der mit dem Aufklärer d’Alembert korrespondierte, mit Diderot bekannt war und die Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth durch seinen Esprit erfreute. Nachdem sich 1805 die Gesellschaft „Harmonie“ hier niedergelassen hatte, wechselten nach dem Zweiten Weltkrieg die Nutzungen: Tanz- und Schlosscafé Metropol, später Kinderheim. Heute wird das Gebäude als katholischer Kindergarten genutzt.

EIN STEIN FÜR JEAN PAUL: Einige Schritte von hier sehen Sie einen Gedenkstein, wie er ähnlich auch auf der Luisenburg in Wunsiedel zu finden ist, der Geburtsstadt des Dichters. Der Stein in Form eines Buches zeigt einen Schattenriss des 34jährigen Jean Paul und wurde von Willi Seiler entworfen, der lange an der Staatlichen Fachschule für Steinbearbeitung in Wunsiedel tätig war. Die Stadt Bayreuth gab ihn 2008 in Auftrag.



Hörtext

Wenn Sie Muße haben, hören Sie sich einen Text von Jean Paul an:

Text *Wandelndes Lexikon und Einmannorchester*

Dauer insgesamt 3 Minuten

Sprecher Wolfram Ster

Telefon 0911 – 810 9400 48 126 (Festnetzgebühr national)